

„Nichtstun wäre die schlechteste Option“

Mitten in der infodemischen Coronakrise haben die Sozialpsychologin Pia Lamberty und die Netzaktivistin Katharina Nocun ein Buch über Verschwörungstheorien veröffentlicht. Darin geht es um verschiedene Milieus, die zum Beispiel an Pharma-, Wissenschafts- und Medienverschwörungen sowie esoterische und politische Verschwörungserzählungen glauben. *Skeptiker*-Chefreporter Bernd Harder hat mit den beiden Autorinnen gesprochen.

Die WHO hat am 2. Februar die virale Infodemie beklagt – also eine Flut von Gerüchten, Falschinformationen, Halbwahrheiten und Lügen. Gibt es schon erste Erkenntnisse darüber, wie stark die Coronakrise in Deutschland den Glauben an Verschwörungsmythen getriggert hat?

Katharina Nocun: Die Forschung steht hier noch ganz am Anfang. Die Lage ändert sich zudem quasi im Wochentakt. Interessant ist jedoch, dass sich bei den Akteuren, die derzeit zu einschlägigen Veranstaltungen aufrufen, große Überschneidungen zu dem Kreis von bereits zuvor bekannten Verschwörungsideologen und

Plattformen finden lassen. Häufig werden Narrative rund um die Pandemie mit bestehenden Verschwörungserzählungen verknüpft.

Das ist mir aufgefallen, als in den Supermärkten die ersten Hinweisschilder „Kartenzahlung erwünscht“ auftauchten. Sofort trendete der alte Verschwörungsglaube von der global geplanten Bargeldabschaffung.

Nocun: Ein anderes Beispiel sind die Impfgegner. Da heißt es etwa, die Coronakrise sei ein großangelegter Plan, um Zwangsimpfungen durchzusetzen. Auch kommerziel-

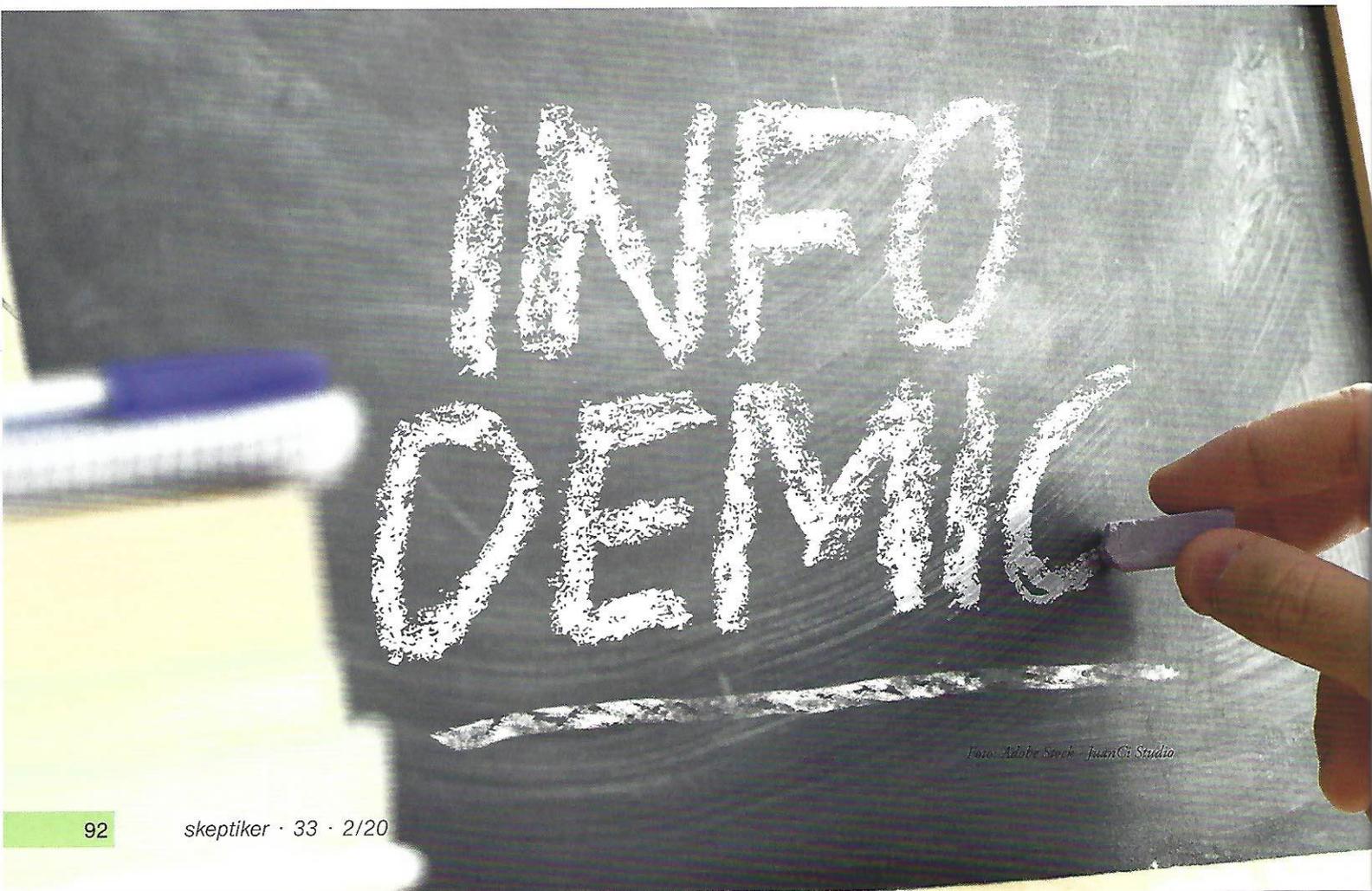


Foto: Aditya Sivak - JuanCh Studio

le Anbieter, die zuvor Mineralstoffe als angebliches Mittel gegen Chemtrails verkauft haben, bieten teilweise exakt dieselben Produkte nun als Wundermittel gegen Covid-19 an. Bei rechtsextremen Gruppen wird das Narrativ von Corona als ausländische Bio-Waffe verbreitet und der jüdische Philanthrop George Soros als angeblicher Drahtzieher verunglimpft. Das Gefährliche an der derzeitigen Situation ist, dass bisher losgelöst voneinander existierende Erzählungen verknüpft werden. Es entsteht ein Gefühl der Gemeinschaft zwischen den Gruppen, die sich etwa auf Demonstrationen zusammenfinden. Diese Entwicklung ist wirklich besorgniserregend.

Abgesehen von den öffentlichen Corona-Demonstrationen hat man den Eindruck, dass im Freundes- und Bekanntenkreis WhatsApp-Nachrichten von Leuten geteilt werden, bei denen man das eher nicht erwartet hätte.

Pia Lamberty: Wir hören gerade sehr oft, dass plötzlich Frauen und Männer aus dem privaten Umfeld an Verschwörungen glauben, die das vorher nicht getan haben. Prinzipiell kann man aus der bestehenden Forschung ableiten, dass bei einer gesellschaftlichen Krise auch mehr Menschen Verschwörungen wittern. In so einer Situation kann es verstärkt zu Gefühlen von Machtlosigkeit kommen und der Kontrollverlust ansteigen. Eine Umgangsstrategie ist es dann, überall Muster zu sehen – auch dort, wo keine sind. Analysen wie die von Josef Holnburger¹ zeigen zudem einen starken Anstieg der Reichweite von verschwörungsideologisch geprägten Telegram-Kanälen. In Bezug auf Corona glauben aktuell 17 Prozent, dass Corona ein Schwindel sei, und ebenfalls 17 Prozent meinen, das Virus sei menschengemacht.² Davon glauben übrigens zehn Prozent beides gleichzeitig.

Welchen Einfluss genau Corona auf den Glauben an Verschwörungen hat, wird sich noch erweisen. Erste Forschungsergebnisse deuten aber darauf hin, dass der Glaube an Verschwörungen auch in der Pandemie mit bestimmten Verhaltensweisen einhergeht. Wer meint, die ganze Sache sei nur ein Hoax, nimmt auch weniger eine Bedrohung wahr und folgt dann weniger den Maßnahmen, die die Pandemie eindämmen würden – wie beispielsweise Social Distancing oder das Tragen einer Maske. Wer dagegen davon ausgeht, die Pandemie sei eine Biowaffe, folgt auch eher Verhaltensweisen, die ich unter dem Stichwort „Prepper“ zusammenfassen würde.

Nun kann man ja verschiedene Corona-Maßnahmen durchaus kritisch sehen und auch dagegen demonstrieren. Ein häufiger Vorwurf, zum Beispiel an die Medien, ist dann, dass „jeder Zweifel an politischen Entscheidungen ins Verschwörungslager geschubst“ werde.

Was ist der Unterschied zwischen kritischen Fragen und Verschwörungstheorien?

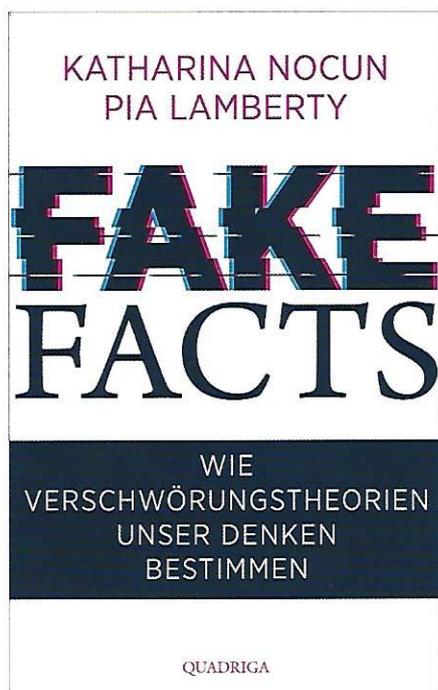
Nocun: Die oft gehörte Behauptung, kritische Fragen würden in der Debatte um den Umgang mit der Pandemie unterdrückt, trifft schlichtweg nicht zu. Sowohl in der Politik als auch in den Medien gibt es viele Diskussionen zum Umgang mit der Situation. Sollen wir Geschäfte öffnen? Wenn ja, wann? Wann sollen Kinder wieder zur Schule gehen? Und vieles mehr. Derartige Debatten gehören zu einer Demokratie dazu und sind absolut legitim. Bei Verschwörungsideologen lässt sich jedoch beobachten, dass grundlegende wissenschaftliche Erkenntnisse ausgeblendet werden.

Wir benutzen in unserem Buch – bis auf den Untertitel – ganz bewusst nicht den Begriff der „Verschwörungstheorie“, weil es sich hierbei meist eben nicht um Theorien im wissenschaftlichen Sinne handelt. Eine Theorie muss falsifizierbar sein, und wenn der Beweis erbracht worden ist, dass eine getroffene Annahme falsch war, wird die Theorie verworfen. Verschwörungsideologen beharren allerdings auch dann noch auf ihren Aussagen, wenn der Gegenbeweis längst erbracht worden ist. Klassisches Beispiel wäre hier etwa die Flat-Earth-Erzählung. Verschwörungsmymen über Wissenschaft, Politik und Medien werden mitunter als Vorwand genutzt, um Kritik an der Gruppe pauschal abzubügeln.

Die Debatte um den Begriff „Verschwörungstheorie“ hat gerade in den letzten Wochen Fahrt aufgenommen. Stattdessen solle von „Verschwörungsmythos“ oder „Verschwörungserzählung“ gesprochen werden. Es gibt aber auch Experten, die „Verschwörungstheorie“ durchaus für verwendbar halten. Zum einen aus rein praktischen Erwägungen, weil jeder weiß, was damit gemeint ist. Zum anderen aber auch, weil im nicht-akademischen Bereich, also im allgemeinen Sprachgebrauch, eine Theorie in der Regel nicht als etwas Wissenschaftliches verstanden wird, sondern als eine Art Vermutung oder wirklichkeitsfremde Vorstellung. Also genau das, was eine Verschwörungstheorie doch eigentlich ist.

Lamberty: Wissenschaft bedeutet natürlich auch immer Diskussion und Dissens. Ich denke, dass es immer unterschiedliche Begriffe geben wird, die ja auch unterschiedliche Schwerpunkte und Herangehensweisen symbolisieren. Unsere Unterscheidung in Verschwörungsmythos, -erzählung und -mentalität ist sicher nicht vollkommen voraussetzungslos, allerdings trauen wir unseren Lesern schon zu, dies dennoch zu verstehen. Uns war die Unterscheidung auch inhaltlich wichtig.

Nehmen wir das Beispiel QAnon und Adrenochrom: In der konkreten Verschwörungserzählung werden unterschiedliche Akteure als Verschwörer markiert. Manchmal ist von Hillary Clinton die Rede, Bill Gates oder es heißt, dass Juden Kinder ermorden würden. Um zu verstehen, was hier passiert, ist es aber wichtig, im Hinterkopf zu behalten, dass es sich hier um eine modernisier-



Pia Lamberty/Katharina Nocun

Fake Facts

Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen
 Quadriga, 352 Seiten, ISBN 978-3-86995-095-2, € 19,90

te Version des Verschwörungsmythos der antisemitischen Ritualmordlegende handelt. Das gilt natürlich auch für andere Erzählungen. Der abstrakte Verschwörungsmythos über eine jüdische Weltverschwörung kann sich in den konkreten Erzählungen unterschiedlich widerspiegeln. Manchmal ist von George Soros als Strippenzieher die Rede, dann geht es um Rothschilds oder die Illuminaten. All diese Verschwörungserzählungen basieren aber auf dem gleichen Mythos.

Apropos jüdische Weltverschwörung: Warum hält sich dieser Mythos so hartnäckig, bis in die Coronakrise hinein?

Lamberty: Man kann empirisch zeigen, dass der Glaube an Verschwörungen insbesondere bei Menschen zu finden ist, die sich politisch rechts verorten. Es gibt eine inhaltliche Anschlussfähigkeit zwischen Rechtspopulismus und Verschwörungserzählungen. Populisten verstehen sich als „das Volk“, das sich gegen die vermeintliche Elite wehren muss. Diesen Gedanken erkennt man auch in der Verschwörungserzählung „Wir gegen die da oben.“ Es herrscht in beiden Welten ein generalisiertes Misstrauen und Vorurteile gegen alle, die als mächtig wahrgenommen werden.

Und hier ist eben auch die Anschlussfähigkeit für antisemitische Welterklärungsmodelle. Juden werden in dieser Ideologie als scheinbar mächtige Gruppe dargestellt, wie sich in verschiedenen Verschwörungsmithen immer wie-

der zeigt. Wie gefährlich diese Verschwörungserzählungen sein können, konnte man auch beim Terroranschlag auf die zwei Moscheen in Christchurch und bei dem rechts-extremen Terroranschlag in Halle am 9. Oktober, also am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur, sehen. Die Attentäter nutzten Verschwörungsmithen als Rechtfertigung für ihre Taten.

In Ihrem Buch gibt es aber auch ein Kapitel über „Verschwörungsmithen in linken Kreisen“.

Lamberty: Prinzipiell spielen Verschwörungserzählungen insbesondere im rechten Spektrum eine Rolle, allerdings kann man sie auch in anderen Gruppen finden, da sie sich durch die gesamte Gesellschaft ziehen. Wer esoterischen Ideen anhängt oder vor allem auf Alternativmedizin pocht, wie in linksliberalen Kreisen teilweise verbreitet, hängt, so zeigen empirische Studien, auch eher Verschwörungserzählungen an. Auch bei linken Protesten kann es zu solchen Narrativen kommen. Hier spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Eine personalisierte, verkürzte Kapitalismuskritik kann anschlussfähig für ein verschwörungsideologisches Weltbild und teilweise sogar antisemitisch aufgeladen sein. Antiamerikanismus im Sinne eines Vorurteilssystems kann ebenso Verschwörungsideologien füttern.

Blieben wir kurz bei dem Stichwort Amerika. Die Zeit schrieb über eine „ohnmächtige Nation im perfekten Sturm namens Covid-19“ und nannte als einen Grund dafür: „Wenn sich erst einmal flächendeckend die Überzeugung in eine Gesellschaft hineingefressen hat, dass Wissenschaftler und Medien sowieso lügen würden, dass es viele, also immer auch alternative Wahrheiten gebe, dann gibt es gar keine Wahrheit mehr – und dann lassen sich auch real existierende Bedrohungen nicht mehr erkennen.“ Wie weit sind wir in Deutschland – noch? – von solchen Verhältnissen entfernt?

Nocun: Sowohl in Deutschland als auch in den USA gab es zu Beginn der Pandemie Berichte, in denen es hieß, das Coronavirus sei nicht gefährlicher als die saisonale Grippe. Hierzu muss man natürlich sagen, dass es zu Beginn wenig Informationen gab und auch die Wissenschaft vor vielen Rätseln stand. Die zentrale Frage ist, wie gehen Medien und auch die Politik damit um, wenn sich die Faktenlage schnell ändert? Werden Falschmeldungen zeitnah und öffentlich berichtigt oder nicht? Der Glaube daran, dass Verschwörungsmithen besonders stark in den USA verbreitet wären, ist hierzulande oft anzutreffen. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass es auch hierzulande eine nicht unerhebliche Anzahl von Menschen gibt, die wissenschaftliche Fakten leugnen und an Verschwörungsmithen glauben.

Das wurde bereits bei der Debatte zum Umgang mit der Klimakrise oder bei den Diskussionen um den UN-Migra-



In einer unsicheren Situation wie der Coronakrise fallen Verschwörungserzählungen bei vielen Menschen auf fruchtbaren Boden.

Foto: Adobe Stock - denisovdmitry

tionspakt sehr deutlich. Rechtsextreme Parteien und auch die AfD verbreiten seit Jahren Botschaften, in denen von „Lügenpresse“ oder gar „Systemmedien“ die Rede ist – eine Sprache, die klare Bezüge zu Verschwörungsideologien hat. Dass auch in Deutschland Verschwörungsideologen viele Menschen für Kundgebungen zum Thema Corona mobilisieren können, hat sich in den letzten Wochen leider eindrucksvoll gezeigt.

Gibt es denn konkrete Erhebungen zum Verschwörungsglauben in Deutschland?

Lamberty: Studien aus 2019 zeigen³, dass in Deutschland jeder Fünfte meint, dass es eine Gruppe gibt, die im Geheimen die Geschicke der Welt lenkt. Knapp zwanzig Prozent sind davon überzeugt, dass die negativen Effekte von Impfungen absichtlich verschwiegen würden und ebenso viele glauben an eine Verschwörung um 9/11. Fast zehn Prozent glauben, dass es sich beim Klimawandel um einen Schwindel handeln würde. Ebenso viele meinen, dass HIV im Labor gezüchtet worden sei.

Was weiß man über diese Menschen, etwa aus sozialpsychologischer Perspektive?

Lamberty: Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an Einzelstudien, die – so ist es nun mal mit empirischer Forschung –

teilweise zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Schaut man sich aber beispielsweise eine erste Meta-Analyse zum Zusammenhang von Persönlichkeitseigenschaften und Verschwörungsglauben an, sieht man beispielsweise, dass die Hauptdimensionen der Persönlichkeit, die Big Five, keine Rolle spielen. Auch kognitive Faktoren spielen oft eine eher untergeordnete Rolle. Aber das Gefühl, keine Kontrolle zu haben und machtlos zu sein, geht mit dem Glauben an Verschwörungen einher. Whitson und Galinsky haben das in ihrem 2008 in *Science* veröffentlichten Paper⁴ eindrücklich gezeigt: Wenn Menschen das Gefühl haben, keine Kontrolle zu haben, verknüpfen sie einzelne Punkte zu Mustern. Dabei geht es also darum, wieder Struktur herzustellen und Sinn zu finden. Daneben gibt es aber auch mehr instrumentelle Herangehensweisen: Wer beispielsweise ein starkes Bedürfnis nach Einzigartigkeit hat, glaubt auch eher an Verschwörungen.

Was können wir jetzt in der Coronakrise ganz aktuell über Verschwörungsmythen lernen, zum Beispiel auch über das Gefahrenpotenzial?

Nocun: Verschwörungserzählungen können als Radikalisierungsbeschleuniger wirken. Einige politische Gruppen – vor allem in der extremen Rechten – erzeugen damit ein Gefühl von Zusammenhalt, im Sinne von „Wir ge- ➤

gen den Rest der Welt“. Zudem tragen derartige Narrative dazu bei, die Gruppenmitglieder vor Kritik von außen abzuschirmen. Es wird ein Gefühl erzeugt, man werde an allen Stellen nur belogen und betrogen und insbesondere Politik und Medien sei nicht zu trauen. Allein die Gruppe kenne die „Wahrheit“. Das setzt eine gefährliche Spirale in Gang. Denn wer etwa glaubt, Wahlen würden stets durch Verschwörer manipuliert werden, der koppelt sich von demokratischen Prozessen ab. Stattdessen wird nicht selten dazu aufgerufen, zur Tat zu schreiten. Zahlreiche rechts-extreme Attentäter der letzten Jahre haben sich auf Verschwörungserzählungen, etwa vom „großen Austausch“, berufen. Es ist längst überfällig, dass die Politik dieses Problem erkennt und auch angeht.

Was würden Sie sich denn wünschen?

Nocun: Insbesondere bei der Förderung von Projekten, die sich seit Jahren mit dem Thema auseinandersetzen, braucht es eine bessere und vor allem nachhaltigere Finanzierung. Die Vermittlung von Wissen rund um den richtigen Umgang mit Verschwörungsmythen sollte in Schulen gelehrt werden. Hier gibt es zahlreiche kreative Konzepte, wie etwa Planspiele, bei denen Schüler selbst Verschwörungserzählungen konzipieren, um diese anschließend gemeinsam zu analysieren.

Wie sehen Sie als Netzaktivistin die Rolle der großen Internet-Plattformen?

Nocun: Facebook, YouTube und Twitter haben dieses Problem lange Zeit als nicht so wichtig abgetan. YouTube hat erst nach massiver Kritik seinen Vorschlagsalgorithmus dahingehend geändert, dass nun weniger Videos von Verschwörungsideologen vorgeschlagen werden. Eine Künstliche Intelligenz, die daraufhin optimiert wurde, die Nutzungszeit zu maximieren, kann eben den Hang dazu entwickeln, Menschen aktiv in solche Parallelwelten zu drücken. Denn wer „den Medien“ pauschal misstraut, der informiert sich stärker über Plattformen wie YouTube. Im Zuge von Corona kam es hier zu einem Umdenken. Trotzdem reicht das nicht. Vor allem braucht es unabhängige Kontrolle darüber, wie die Plattformen mit derartigen Inhalten umgehen. Es darf nicht sein, dass derart fundamentale Fragen, wie etwa, nach welchen Regeln hunderten Millionen von Menschen tagtäglich Inhalte präsentiert werden, allein von einem Privatunternehmen festgelegt werden – vor allem wenn das Risiko besteht, dass die Maximierung von Werbeeinnahmen priorisiert wird, unabhängig von den damit verbundenen Risiken. Hier braucht es eine breite Debatte, wie das besser gelöst werden kann.

Und was kann jeder Einzelne gegen Verschwörungsmythen tun?

Nocun: Hierbei sollte stets unterschieden werden, um wen es mir bei einer Intervention geht. Wenn ich in einem sozialen Netzwerk öffentlich auf einen Kommentar reagiere, in dem Verschwörungserzählungen verbreitet werden, ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass ich mein Gegenüber überzeugen werde. Wer gibt schließlich schon gerne öffentlich zu, dass er falsch lag? Trotzdem ist Gegenrede wichtig, weil diese sich vor allem an die stillen Mitleser richtet. Es gilt zu zeigen: Nicht alle stimmen solchen Aussagen zu.

Und Face-to-Face?

Nocun: Generell kann man vermuten, dass das direkte Umfeld die größten Chancen hat, zu den Betroffenen durchzudringen. Auch ist es besser, früher als später einzugreifen, bevor sich der Glaube verfestigt hat. Als Daumenregel lässt sich sagen: Lieber ein gutes Argument oder einen Faktencheck anbringen als 20. Sonst fühlt sich das Gegenüber schnell von Informationen erschlagen. Das Gespräch sollte außerdem – auch wenn das manchmal schwerfallen dürfte – ruhig und respektvoll ablaufen. Wer sein Gegenüber abwertet, läuft Gefahr, dass die Schotten dicht gemacht werden.

Bei eingefleischten Verschwörungsgläubigen kann man versuchen, behutsam mit Fragen dazu anzuregen, dass Annahmen überdacht werden. Ein Beispiel: Woher hast du das? Hat diese Plattform oder diese Person bereits in der Vergangenheit Falschmeldungen verbreitet? Hat die Gruppe, die das behauptet, eine politische Agenda? Ein Patentrezept zum Umgang mit diesem Problem gibt es leider nicht. Zudem sind die Fälle individuell sehr unterschiedlich. Eine Strategie, die bei einem Impfgegner anschlägt, kann bei einem überzeugten Reichsbürger vollkommen wirkungslos sein. Es ist ein Drahtseilakt. In jedem Fall gilt aber: Nichtstun wäre die schlechteste Option.

¹ <https://twitter.com/holnburger/status/1244559851524677637>

² https://twitter.com/_pietz_/status/1262706120130473986

³ https://twitter.com/_pietz_/status/1259757282872692744

⁴ <https://science.sciencemag.org/content/322/5898/115.full>



Pia Lamberty

ist Psychologin und Expertin im Bereich Verschwörungsideologien. Ihre Forschungen führten sie an die Universitäten Köln, Mainz und Beer Sheva (Israel). Sie ist Mitglied im internationalen Fachnetzwerk „Comparative Analysis of Conspiracy Theories“ und Mitautorin der Studie „Verlorene Mitte – Feindselige Zustände“ (2019) der Friedrich-Ebert-Stiftung. Foto: Pia Lamberty



Katharina Nocun

ist Wirtschafts- und Politikwissenschaftlerin. Sie leitet politische Kampagnen für Datenschutz, Whistleblowing und Bürgerrechte, unter anderem für die Bürgerbewegung Campact e.V., Mehr Demokratie e.V. und den Verbraucherzentrale Bundesverband. Außerdem betreibt sie den Podcast „Denkangebot – Deine Dosis Politik“.

Foto: Miriam Juschkat